Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0001-7

qq. Nei

II 53 0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0003-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0004-4

Pharmacandi modus.

Was der Arzt in dem Menschen zů Purgieren habe: Vnnd was für schäden auß mißverstand des purgirens entspringen.

Durch den Hocherfahrnen herren Theophrastum Paracelsum, beyder Artzney Doctorn.

Cum gratia & priuilegio Cæsareo.

M. D. LXXVIII.

Dem güchertzigen Leser Wünschet Toxites seinen Grüß.

ES ist eyn altes Sprichwort / lieber Leser / wer an wege bawet / der hat viel Richter: Also gehet es mir auch mit Theophrasti Paracelsi Büchern / deren ich etliche in offnen truck hab außgehen lassen. Dann dieweil er in allen Facultäten geschriben hat / so seind sie auch alle wider jhn / dem ist er ein hæreticus, dem andern ein Teuffelbeschwerer / dem dritten ein Narr / ein Lugner / ein verechter der alten / vnd dergleichen mehr.

Dieweil ich dann auch in dises Kartenspil eingemischt / vnd von

Vorred.

etlichen dafür gehalten wird / als wann ich auch ein Nigromanticus were / vnd mit verbottnen künsten vmbgieng / darumb / das ich Occultam Philosophiam, vnnd Philosophiam sagacem neben andern Büchern publiciert hab / bin ich verursacht worden / in diser Vorred mich zů entschuldigen.

Ich kan nicht in abred sein / wiewol ich den wenigern theil in den schrifften Theophrasti anfangs verstanden (darinnen ich mich gleichwol auch noch nit vil kan rhůmen) so hab ich sie doch geliebt / vnd nicht vrtheilen noch verdam̃en wöllen / sunder vestiglich darfür gehalten / das er nit geirrt / auch nit hab jrren kůnden / sonder alles wol vnd recht tractirt / dieweil er geschriben / Got hab

hab jn zů einem Artzet auß der natur gemacht. Dieweil ich dann dises geglaubt/allenthalben vil mängel in philosophia vnd medicina gespiert/kein rechte Reformation gesehen/vnd in Theophrasto vil das dem menschen zů nutz kůmen mag/hin vnd wider in seinen büchern gefunden/vnd mich doch nit in alles künden richten/hab ichs meim vnuerstand zůgemessen/vnd verhofft die zeit/welche auch der Rosen můter ist/wurde bessern verstand mit bringen.

Darumb hab ich vermeint/das ich alle seine labores meniglich zů gůtem/nit allein möcht/sundern auch auß Christlicher liebe schuldig were zů publiciren/dieweil ich mich diser sachen ein mal vnderwunden/

Vorred.

daher ich auch alle zeit mit denen so Theophrasti Bücher hinderhalten/vbel zufriden gewesen/vnd dar für geacht/sie thůn nicht allein wider die liebe / sundern auch wider Gott/dieweil Gott der Herr durch Paracelsum medicinam vnd philosophiam von jren mänglen vnd jrthumben zů Renouiren/Illustrirē vñ verbessern angefangen/wie dann vil Doctores selbs bekent haben.

Dann je vnleugbar ist / dz man in der Artzney vnd Apotecken viel hette mögen verbesseren / darauß vil böses / vnd grosser schaden biß auff die stund bey vielen eruolget/ das alles zů nachtheil der krancken vngeendert bleibt. Deren wegen hab ich mich von etlichen Doctoribus

ribus vnd andern gelehrten Männern leichtlich bewegen lassen/ das ich/ wie gemelt/ philosophiam sagacem, vñ philosophiam occultam (welche sie bey mir auff das höchst gelobt) in offenlichen truck hab auß gehn lassen/ vnd vilen darmit verhofft zů dienen/ welches dann mein fürnemen alle zeit gewesen ist.

So dann etliche sagen/ Theophrastus hab in jetzgemelten vnnd andern seinen Büchern/ so von andern publiciert worden/ vil ding an tag bracht/ die Gott der Herr nicht offenbart haben wölle/ die auch dem menschen zů wissen mehr schedlich denn notwendig/ vnd der warheit zůwider seyen/ So will ich die selbigen/ wa jhm also ist/ mit nichten verthedigen/ auch weder loben

noch schelte/auch niemand züglauben auffgetrochen haben/sunder einem jeden sein frey vrtheil lassen/vnd wa ich daran vnrecht gethan/das ichs publicirt/so ist es mir auß vnbedacht geschehen/das ich mich nit bescheme zübekennen. Dañ so der heilig Augustinus sich nit gescheucht hat libros retractationum züschreiben/warum̃ wolt ich mich/so ich in publicierung der Theophrastischen bücher ein thorheit begangen hette/dieselbige vnderstehen züvernainen? Ich hab dir Leser nutz begert zuschaffen.

Das aber ich mit der Nigromancj vñ andern verbottenen künsten solte vmbgehn/wirt mit warheit niemandt von mir sagen mögen. Dann ich die falsche kunst von

jugendt

jugendt auff gehaßt vnd geflohen/ vnd mit dem verdampten Satha= na/meines lieben Herren vnd Er= lösers Jesu Christi vnd seiner gli= der höchsten feind / nichts zů thůn haben wöllen/ will auch wie einem Christen gebürt / mit jhm vnd den seinen / inn ewigkeit / wils Gott/ nichts zuthůn haben/ vnd bleib bey dem heiligen wort vnd warhafftī= gen leer meines Heilands/ des ai= nigen ewigen Sohns Gottes / wer mich darüber anderst helt/ der thůt mir vnrecht.

Wil mich bey dir / lieber Leser/ der erdichten vfflag halben/ hiemit entschuldigt/ vnd dich ermanet ha= ben / das du das gůt in Thevphra= sto behaltest / das böß aber / so du= etwas bey jm findest / in seim werd

Vorred.

lassest bleiben / so wirst nicht vil zů klagen haben.

Damit ich aber auch nit vnderlaß dir zů dienen / So hab ich dir zůgefallen diß Büchlin De modo pharmacandi / dieweil keine Exemplar mehr vorhanden / vnd aber vil güts darinn begriffen / wider zů trucken geben. Wirst auch die Bücher de Imposturis in morbi Gallici cura / das Spital büch / vnd das Holtzbüchlin / so Theophrastus selbs geschriben / finden / in welchen dreyen du die volkomen Cur der Frantzosen haben wirst. Hagenaw / den 9. Februarij / 1578.

THEO=

THEOPHRASTI Paracelsi de modo Pharmacandi Liber.

Tractatus I.

VOr allen dingen ist not fürzuhalten vnd zů declarieren die letzte materien / das ist / von dem ich beschleuß diß Libell. Nun ist mein fürnemen zůschreiben vom Purgieren / darinne kein andere haupt sum̃ ist / dann das wir am aller ersten wissen sollen / was doch der Artzt endtlich zů purgieren hab oder soll. Dann auß disem folgt / welcher das nicht versteht / derselbig purgiert zum̃ todt mehr dann zum leben.

So nun dieser punct vorlauffen soll / ehe das ich die materiam vltimam tractir /

so wissen / dieweil so vil jrrung bißher im purgieren augenscheinlich seind / vnd das also vil in denselbigen zů verderbung vnd dergleichen gebraucht worden / ist not das alles zů erzelen / was mir hie mag widerwertig sein / das ist / die treffenliche grosse volumina, so von den alten Scribenten beschriben seind worden / darinnen manigfeltig das purgieren fürgenommen wirt. Nun aber so beweißt die Practick an jhr selbst / das nichts als ein jrrung vnd verfürung ist / vnd das noch nie vom ersten Artzet biß auff jetzige stünd verstanden ist worden / welches oder welches nit der purgatz vnderworffen sey oder nit. Dieweil nun ein solche jrrung wider mich stehet / die so gewaltig beschützt vnd beschirmbt sich erhelt / wiewol doch täglich die jrrung befunden wirt / jedoch auß gewonheit vñ langem herkommen also erhalten / so ist der beschluß allhie in dem Libel / dz nichts soll purgiert werden / denn was stercora seind. Auff das folgt nun die außtheilung der Artzney / nach außtheilung der stercora, das-

ra, darumb wie die stercora seind/vnd was jhre geburt/ vnd wo jhre statt fürthin in nachfolgenden Tractaten fürzunemen ist/ gründtlich einander nach züerzelen/ damit satt vnd gewaltig die vermeinten schrifften der Alten/ so von den Newen vnerfarnen Artzten/ der hohen vñ nidern Schülen beschirmbt/ vñgestossen werdē.

Also am ersten/ ist die letzte materia stercus. Stercus ist das Ertz/ darinn die speiß oder tranck ligt/ zügleicherweiß wie jhr sehend/ das alle Metallen nicht reyn/ sonder in eim corpus ligen. Vnd so man dasselbige haben will/ so müß mans von einander scheyden/ Wz nu Metall ist vff sein theil/ was ein Schlack ist auff sein teyl/ Also ist der schlack stercus metallorū, vnd der Metal die essentia, vnd der künstler der das bereitet/ ist an stat des magens. Also zügleicher weise wie es da zügehet/ also auch im menschen/ das so wir essen vnd trincken/ dasselbige müß zügleicher weise wie das Ertz gescheiden werden.

Nun

Nun ist der magen der Meyster Vulca-
nus, vnd der stercus der schlack / vnd was
in die narung gehet / dasselbige ist die es-
sentia, als vil als sein gold oder syber. Al-
so ist zů verstehen was die speise sey / vnd
was der stercus sey. Nun ist speiß vnd
tranck ein ding / das ist nicht das allein der
tranck sondere stercora mache / oder die
speiß sondere / sonder beyde einerley. Wie
wol gleich ist d' stercus vesicæ dem tranck /
vnnd der stercus intestinorum gleich der
speiß / jedoch so hat jeglichs bey dem an-
deren sein stercus, Also / daß der vrina
gleich so wol der speise / vnnd der stercus
des tranckes ist als wol als allein des tran
ckes / oder allein der speiß / Wiewol eins
mehr gibt dann das ander / jedoch so schei-
det sich die eygenschafft des stercus nicht
hierinn / allein sein natur. Also sey gnůg
erkläret der erst anfang. Nun ist nach-
folgendt ein solche berichtung noth. Jhr
sehend das wir gezwungen werden auff
erden zů scheiden vñ zů leutern alle Berg-
werck / darinne zů lernen vnd zů erfaren /
dann

dann in jnen ist das wir haben müssen. Al so auch dergleichen wie wir nun zů dem= selbigen gezwungen werden / vnd ist nur das eusser / also noch vil mer werden wir gezwungen von dem innern / dasselbige zů erhalten vñ zůhaben. Wie nu sich schei den die zwey ding von einander / als das gold vnd silber gehet durch die hend des künstlers / aber die wirckung des wachsen= den korns geht allein auß der natur. Also wissen auch hie / daß die innere scheidung keiner kunst notturfftig ist / als allein ko= chens. Zů gleicherweiß wie der Bawr al= lein sähet / bedarff nit sorgen oder wissen / wie er den strohalm machen wölle / wie er die ähr setzen soll / dise dinge sorget die natur / sein sorgen ist allein zů sähen. Also mit dem so wir gezwungē werdē im leib zů haben / nit dariñ zů lernen wie wirs formi ren / od wie es nutzlich od bequemlich sey / Dergleichen auch / dieweil die kunst der mineralischen scheidung so mit vil künstē vñ griffen zů erhaltē ist gefehrlich / vñ mit mancherley sorgē vñ zweifelhafftigkeiten beladen

beladen ist / solches alles in der inwendigen scheidung außgelassen / vnd allein die vorbereitung des kochens / wie des acker gehens / die natur fordert. Wann nun aber solches nit beschehe / sonder vnbereittet wurde es dem leib vberantwortet / so wurde dieselbige scheidunge dermassen wircken / als so ein korn in ein acker fellet / vnd sähet sich selbst / deren wenig wol gerahten. Also sey genügsam angezeiget diß fürnemen.

Dieweil wir nuhn also / wie obstehet / zů speiß vnd tranck gezwungen werden / wie das Ertz zů einem Bergmann / oder ein Bergmann zum Ertz / so wissen in den selbigen / in was wege es die Natur in ein stercus machet / dann auß demselbigen wirdt genommen werden das jenige / das inn nachfolgenden den Beschluß geben wirdt / durch welches die jrrung der alten fürgehalten / vnd satt vmbgestossen. Dasselbige geschicht also in den wege : Alles das so wir essen vnd trincken / das hat ein sack / darein es erstmals felt vnnd kompt / dem-

demnach so wisse/so es nu also in den sack kompt/ wie es darinnen gehandelt wirdt vom mund biß auff den anfang der Intestinen/dz ist des Magens vndern lochs/ ist als ein künstler/ das ist/ was zwischen der weiche vnd Region begriffen wirdt/ dasselbige ist alles voller virtutis digestiuæ. Auß dem nu folget/ das etliche speiß im mund nach der letzten materia schmeckē etwa auß dem orificio des magens ꝛc. Darumb ist es nicht alles in den magen kommen/ sonder vil in den obern theilen bliben/ vnd ist gleich doch die eine Däwung vnd die rechte.

Nun auff das so also im magen ligt/ so ist die erste arbeit/ daß der Künstler der Natur anfenglich anhebet zu scheiden/ So er nun scheiden wil von einander die Schlacken von den Metallen/ so Putrificiert er erstlich. Dise putrefaction diene allein zů der scheidung. So er nun das bereit hat/das gnůgsamlich gescheiden mag werden/ so folgt auff das ein ander Künstler/ derselbig ist zwifach. Der eine nimpt

den stercus, vnd gehet mit jhm biß in den Affterdarm / vnd bereitet denselbigen im afftern wie er sein soll ausserhalb / dañ im magen wirt kein stercus geboren / aber die materj gebürt sich drinnen / auß krafft der scheidung. Vnd darnach felt darein der bereiter stercorum, vnd scheidet denselbigen / das er zů anderen dingen mehr gůt sey. Nit das er außgang von den intestinis wie er im magen wirdt / dann er were zů nichten gůt noch nütz / darumb jhn die natur weiter bereitet / auff das er am bequemlichsten sey außzůtreiben / sey mit grossen arcanis begabet / als die grossen Philosophi bezeugen / vnd die grosse erfarenheit / daß die natur denselbigen stercus also vermeynt vnd bereytet / darumb weit ist fehl / vnd ein jrrung / das der stercus solle die eingeweid füren / vnnd auß denselbigen von jhm geben / also verwandelt werden. Anderst ist die narung der Intestinen / anderst ist die geberung des stercus.

Nun aber ist das also gesagt vom ster-

cus des magens / das ist von dem der im magen geboren wirt. Nun seind die stercora noch mehr hin vnd her im leib verordnet / von den selbigen nemet ein sölchē kurtzen bericht: Der eine Künstler der ein stercus machet / scheidet sich vom andern der nicht stercus machet / dann er ist zweyfach. Nun so der ander also das er nimpt was von der essentia ist / vnnd gehet mit demselbigen in die Lebern / vnnd ist noch nit bereitet. Vnd das selbige so es in die Lebern kompt / da gehet an erstlich eine außtheilung / so weit vnd so vil der digestiones im leib seind / deren seind wunderbarlich vil / Nemlich / ein jeglichs hauptglied hat seine besondere Digestion / vnd nimpt in der Lebern was jhm zügehöret / vnd wirt gefürt in sein magen. Also ist ein Magen in dem Hertzen / einer in dem Miltz / einer in den Nieren / einer in dem Hirn / einer in der Gallen / vnd einer in der Lungen. Nun diese wz sie ziehen von der essentia, ist vns verborgē. Das wissen wir / das eins jeglichen glids narung im

brot ligt/ auch im fleisch/vnd dergleichen/ Wie vilerley aber in der speise sey/ vnnd welcherley/ vnd wie es nach den glidern des leibs außgetheilet werde/ ist vns verborgen. Das wissen wir aber/ das also ist.

Nun auff das so ein jegliches glid an sich zeucht das jenige das jhm zügehört/ roh ist/ vnd es jhm solte bereyten/ dann gehet ein newe scheydung an/ durch ein newe putrefaction/ vnd werden newe andere materien geboren/ deren emunctoria wir nit augenscheinlich haben aller/ sonder etlicher. Dann wir wissen/ das sich die Lebern durch den schweiß emungiert/ vnd wissen/ daß das Hirn durch die nasen außtreibt/ vnnd wissen/ daß nie Nieren durch die Blasen außgehen/ Aber wir wissen vnd sehen nit die emunctoria des hertzens/ des miltzes/ ꝛc. Vnd zügleicherweise wie kranckheiten geboren werden auß dem harn/ auß dem stercus in den intestinis/ ꝛc. Also sollend jr auch wissen von disen verborgenen emunctorijs, welcher kranckheit vrsprung vnd vrsach bißher

her verborgen/ vñ fälschlich durch jrrung anderen materien vnd vrsachen zůgelegt.

Also dergleichen so wissendt / dieweil die hauptglider ein jeglichs seinen sonderen magen hat / dergleichen ein jeglichs sein sondere Excrementen/ vnd excrementische kranckheiten / also sollen jhr auch wissen in den wenigern glidern des leibs/ als vom glidwasser/ vom liquor, von dem geäder/ vom fleisch/ von dem marck/ von den beinen / ꝛc. Dann dise ding alle haben gleich so wol jhre eygene digestiones, separationes, vnd geberung der Excrementen / vnd gleich so wol jre emunctoria, vnnd excrementische kranckheit. Dann ein vrsprung ist Podagra vnd Colica / Ein vrsprung ist apostema narium, vnd restrictio vrinæ, ꝛc. In solchem puncten sollen die Excrementische kranckheiten ermessen werden. Darumb nicht mit kleynen sorgen die falschen geschrifften der hohen Schůlen/ lehr vnd anweisung gefürt vnd gehandelt / wirdt anderst vnd anderst vorgehalten/ dann an jm selbst die

warheit begreiffen mag. Dann in den bü-
chern von den Excrementischen franck-
heiten bescheidenlich von wort zů wort er-
zelet vñ bewert wirt. Also weiter wie auß-
gelegt seind die mancherley art der Mä-
gen / vnd jhre emunctoria, also sollen jhr
auch wissen das ein sondere Digestion
im munde ist / das ist ein Digestion des
Hauptfleisches. Nit das es im munde al-
les Digerirt werde. Dann was im mun-
de Digeriert wirdt / das gehet in stercus
intestnorum / dann ein stercus ist in diser
Region des Magens. Nun ist aber der
speychel im munde ein excrementum,
vnd wirt geboren zůgleicherweiß wie ein
stercus intestinorum, in der Digestion ca
pitis, also aber wie ein speychel verendert /
dann anderst vnd anderst seind die excre-
menta gescheiden / nachdem vnd die statt
des emunctorij edel oder vnedel ist / also
auch lieblich oder vnlieblich die excre-
menta verornet seind. Also weiters so sind
sondere mägen in augen / in ohren. Dann
die ohren haben gleich so wol jren eignen
magen

magen/als die andern glider. Nun ist jhr stercus das ohren schmaltz. Also haben die augen auch jren eignen magen / vnd jhre Excrementen seind die lachrymæ, die sich nach dem schlaff in augen erzeigen / vnd was also weiter augenflüsse sind. Augen franckheiten die erkenne mit gleichem vrsprung / proceß vnd ordnung zů sein wie Colica in dem gedärme. Dann also mit hohem fleiß sollen die Excrementischen franckheiten vberal wol betrachtet werden/dann hierinn ligt die vrsach/die mich zů schreiben bewegt / auff das die Excrementische franckheiten erkent werden/vñ so die erkant seind/so wissen jr/das der modus purgandi daher allein dient/vnd weiter zů keinen andern franckheiten. Dann ein jeglich Purgatiff ist darumb beschaffen/ die stercora hinweg zůnemmen / vnd nichts anderst. Dieweil nu also die stercora so mancherley geschlecht in jhnen selbst haben/vnd werden also auß so mancherley digestionib. geboren/warum̃ sagē dañ die Artz d' alten sopisterey / dz sie sollē

auß 4. dingen allein werden? Vnd wöllend/ das die stercora seind der Melancoley/ vnd seind die Colera selbst / Dariñen sie augenscheinlich beweisen jrẽ jrthuñ/ dieweil so gar nichts anderst hie zů verstehen ist inn geberung stercorum, denn allein virtus generationis, vnd das der stercus auß derselbigen krafft geboren wirt. So nun das also ist/ so vergleicht es sich dem gewechß der Erden/ also / Wer kan sagen / daß der baum Fraxinus auß der Colera od Melancolia wachse? oder/ wer kan sagen / so er gewachsen ist/ das er Colera/ Melancolia/ oder Phlegma sey? Vnnd als wenig diser baum vmb solche humores zu vrtheilen ist/ also wenig mag auch geurtheilt werden die eigenschafft stercorum. Dann wie eines vrsprung/ also ist auch des andern. Vnd wiewol der Fraxinus auß dem samen wechset / vnnd der stercus als ein excrementum, so ist doch diser stercus geborẽ worden / wie der Fraxinus, zůgleicherweise er mit solcher scheidung wie ein frucht auß dem baum herauß

herauß gehet/auß solchen krefften/formirung/art vnd eigenschafft wächset auch der stercus. Vnd wie in den früchten kein humor befunden wirdt/ dergleichen auch nit mag dahin geurtheilt werden/also der massen als wenig magstu auch im stercus vrtheilen in die humores, als dann bißher beschehen. Den gelben stercus hastu Coleram vitellinam geheissen/ den grünen Coleram prasinam, vnd also mit vil selzamen namen coloriert. Vnd ist nit verstanden worden die genaratio stercoris, sonder gleich geredt als sprechen jhr/ Die gelbe Birn ist colera vitellina, oder die grüne Schlehen seind colera prasina. Wie sich dasselbige reymen wurde/ also reymbt sich auch hie ewer fürnemen vnd grund de stercoribus. Vnd so jr sprechen werden/ anderst ist die Medicin/ anderst ist die Philosophey/ anderst ist also der vrsprung der Biren/ vnd der Schlehen/ also anderst ist auch der vrsprung des stercus. Dasselbig redt allein der Sophist/ der in philosophia noch medicina keinen

grund noch erfarenhein hat. Also anderst vnnd anderst setzen sie jhre schragen / vnd wöllen jhre heuser auff ein solchen sand grund bawen. Dann mehr leret sie jre erfarenheit nit/ sonder glauben demütiglich den fliegenden Geystern. Also sey in disem Tractat gnüg geredt / erkandtnuß/ was die materia sey / von deren ich beschliessen werde.

Tractatus II.

DIeweil nun ein jegliches ding das da isset/ sein stercus machet / vnd wie obgemelt ist / dasselbige in mancherley weg/ So ist hierauff notwendig zuwissen die eusserlichen stercora, vff das jhr die innern dardurch wissen zů erkennen / So wirt in der Philosophey begriffen/ daß der mensch in jhm beschliesse die gantze welt/ das ist/ das er jre theilung in jm

in jm hat. Dieweil nun die selbige theilung in jhm verfaßt/ so ist auß dem zů ergründen / was innen sey durch das eusser zů erkennen. Vnd wiewol die eusserlichē treffliche mancherley geschlecht seind/ der massen sollen jhr auch wissen/ das so mancherley auch inwendig seind. Dann es ist vnbegreiflich zů verfassen in ein Libell/ das so treffenlich weit außstreicht. Vnd wie die erfahrenheit außwendig nit gar zůsamen in ein kopff mag gebracht werden/ das ist / in ein verstand/ also sollen jhr auch wissen / das es gleich so wol vnmöglich ist den menschen inwendig gar zů erkennen / Darumb fälschlich jrrend die da wöllen so gering vnd leicht den menschen in vier humores fassen / der da sol so weit verfast sein in seiner erfarenheit vñ weißheit / als weit die gantze welt außwendig begreifft / das ist / alles das in der gantzen welt ist soll er wissen. Wo er nun solches nit weiß / so mag er sich nit berühmen der Artzney gantz zůsein / als die Humoristischen Artzt sich geuden.

Nun

Nun hab ich vormals angezeigt etliche digestiones, vnd jhre stercora. Nun ist es nicht gar begriffen/ sonder allein der Proceß der stercorischen geberung/wie gesagt ist/also in allen. Zů gleicher weiß als einer der da anzeigt wie die gewechß auß der erden wachsen/bekandtlich vnd vnbekantlich / vnd wie die bekandtlichen / also auch die vnbekantlichen. Also begreiff ich auch hie ein geberung der stercora, wie in den hauptgliedern / vnd in denen so angezeigt seind/ also auch in den andern. Auff solches dieweil die genera sich so weit außtheilen in der welt / vnd so mancherley stercora seind bey dem höchsten dem Artzt zůerfaren / wil ich von denselbigen ein vnderricht geben in kurtzem begriffen.

Erstlich zů erkeñen alle die ding die da stercora geben / seind die ding die da essen / vnd alle ding die da essen / seind die da leben. Nun ist hierinnen die höchste erfarenheit vnd wissen / was da lebe oder was da nit lebe. Vnd alßdann was

da lebt/

da lebt / dasselbige erkennen in seiner Digestion / vnnd auß derselbigen Digestion erkennen sein stercus, welcher anzeiget grund vnnd erkandtnuß vrsprungs der menschlichen stercorum, auch jhr vnderscheid wie dieselbigen seind. Vnd wiewol die kranckheiten so excrementales seind / hie nit begriffen werden / so verfaßt doch der grund des wachsens derselbigen materien / vnnd das gewachsen ist / in seinen sondern Büchern gemeldt. Daß ein ander Büch ist den Baum zübeschreiben / ein anders die früchte zübeschreiben.

Wie nun gemeldt ist das alle ding die da leben / essen / eins wie dz ander die speiß haben müß. Dann also ernehren sich die menschen / also die gewechß der erden / also auch die stein im wasser. Nun ist allein todt das da nit isset / das ist / das in seiner narung nit ligt. Jhr sehend dem menschē wirt sein narung zůgetragen von jhm selbest / vnnd er müß der speise nachgehn / Deßgleichen auch was da empfindtlich vnnd beweglich ist / dasselbige müß der

krippen /

krippen / das ist / der narung nachgehen. Nun aber die da nit beweglich seind / denselbigen gehet die narung nach. Dem Magen müß man die speiß zütragen / das ist / man muß jhn zů der speise tragen. Die aber nun der magen speißt / dieselbigen müssen auch dem Magen nachgehn. Deñ alles was da empfindtlich ist / müß demselbigen nach gehn. Aber in den vnempfindlichen die ligen stille / vnd ligen in jrer eigenen narung / in jhrer eigenen küchen. Als jhr sehend die Bäum die da wachsen auß jhrem speißhafen / auß jhrem keller / vnd jhnen wirdt speiß vnd narung zů getragen / vñ sie haben nichts. Also die stein im wasser / dieselbigen dermassen in jhrer narung auch ligen. Wie nun dise ding in jhrer eignen narung ligen / also geben sie auch jhre stercora. Der stein reyniget sich von innen herauß / vnd legt ein mieß vber sich / dasselbige mieß ist sein stercus, wiewol in jm das wasser offt abwäschet / offt nit. Nun ist dasselbige gemieß auß desselbigen steyns narung allein. Nicht das du

meynen

meynen wölteſt daß das nutriment des ſteyns in mitten des ſteyns gang / ſonder ſein Magen iſt auſſerthalb dem ſteyn/ vñ zeucht an ſich ſein narung / vnnd digerire ſich auff dem ſtein. Darumb die ſteyn die in der ſpeiſe genommen werden/ in jhren krefften vnd arcanis lebendig erſcheinen/ vnd die andern die nit in der ſpeiß ligen/ mangeln derſelbigen arcanen, vnd haben andere arcana in jhnen / gleich als ein Mumia gegen eim menſchen/alſo iſt das waſſer aller deren narung / die im waſſer ligen / die erden deren ſo in jhr ligen / der Lufft des ſo in jhm ligt / das Firmament des das jhm zůſtehet.

Solche ding ſeind zů erkennen / dann da werdē die vrſachen gefunden/warumb die ſtercora/ oder wie ſie ſich theilen/ vnd wie ein jeglichs genus ſonderlich ſein excrementū beweiſet. Alſo auch der menſch ſolche genera in jhm hat/ vnd ſolche außtheilung mit ſolchem verſtand / vnd mit ſolcher erfarenheit.

Nun aber merckend ein Exempel zwi-

schen den steynen im wasser / vnd denen ausserthalb dem wasser / das der im wasser stehet in seinen liquoribus, vnnd der ausserthalb stehet im verlust derselbigen. Hierinnen nun die jrrung ligt der Alchimisten / vnd deren die da suchen Essentiam quintam, vnd gie|grossen Elixir wöllen bereyten / grosse magisteria vnnd arcana suchen / vnnd gebresten im grund das lebendige vnd das todt voneinander zů erken. Nun sehend an den Magnet / derselbige můß essen / vnd ohne speiß thůt er nichts. Nun zůgleicherweiß wie ein mensch ohne speise sich verzehret / so lang biß er stirbet / also auch der Magnet / so er von seiner speise kompt / sich selber ab isset. Nun sehend jhr / so er sich abgegessen hat / so hat er virtutem attractiuam nimmer. Also auch der Adamas hat eine grosse herte in jhm / wirt jhm seine speise nit gegeben / so verleurt er sie. Sein speise ist ein truckner lufft / der nasse lufft weychet jhn. Nun ist die weychin sein tod. Also essen alle gesteyn vnd steyn / alle höltzer / vnd

vnd alle gewächß. Nun geben sie jhre stercora, dieselbigen stercora seind lufft. Als der Carabe/ so derselbige in versperrten wassern ligt / ohne zů vnd abgang des luffts / so coagulirt er durch seinen lüfftigen stercus das wasser/ das es zů würmen wirt. Also auch der Saphyr seine stercora gibt luffts weise von jhm / mit solchen erkendtnussen. Also auch vom Menschen ein ander stercus ist oder wirdt / ein ander die Substantz / welcher noch vil sichtbar vnd vnsichtbar / wissentlich vnd vnwissendlich von menschen gehend / die noch nie erfaren seind. Also leben alle ding in der speise. Vnd dieweil sie leben von der speise / dieweil seind sie vnder dem Artzt. Mehr selig vnd aber selig ist der Artzt / der die Artzney lebendig erkennet/ vnd weißt sie zů gewinnen / vñ weiße daß sie nit todt ist.

Nach solchem allem seind vil Artzney jetz in der welt/ die da todt seind/ vnd sterben mittend an. Darumb der Artzt wol sprechen mag / vnnd klagen seine noth.

Dann der Himel jüngert sich / vilerley gewächsen alter ist hie / vnd der todt darmit. Aber der newe Himel wirt ernewern werden das jenige / das den zükünfftigen dienen sol. So wirt als dann die Artzney mit jhren arcanis widerumb in krefften sein. Was nun ein jeglich ding esse / warinn es nun gespeiset wirt / seind bey den magnalibus Dei. Das wissen wir wol / das vil hunderterley narungen müssen im leibe sein / vnd seind dieselbigen alle in eim bissen / also vil tausenterley narung in der grossen welt / Wer ist der sie erkennet? Das seind magnalia, die der Natur verborgen seind magnalia Dei, vnd nicht magnalia naturæ luminis. Das ist aber in der Experientz erfaren / das der Chaos mineralis fuore vnnd nehre die vnbewegliechen dinge / Vnd der liquor mercurialis der füret die wachsenden vnd entpfindtlichen / Vnd caro salis füret die empfindlichen. Wer ist aber der / der die magnalia wißte auß zütheilen? Ein vnsichtbarer ist der sie kochet / vnd die grossen dinge ligen in den

in den vnsichtbaren / vnd das wenigste in den sichtbaren. Darumb die jrrung offenbar wirt / die da vnsichtbar durch das sichtbar vrtheilen / das ist / sie haben die sichtbaren / vnd vrtheilens nit sichtbar / sonder vnsichtbar. Also sollen jhr wissen das alle ding in der speise stehet / vnd nichts ohne stercora lebet. Vnd auß diser erkandtnuß / wie die stercora zů erkennen seind / sollen jhr auch wissen von den stercoribus der Menschen / vnnd wo solcher verstand nit ist / am selbigen ort ist auch kein modus practicandi, dann auß disen dingen nimpt er sein vrsprung / das seind seine elementa, anfang vnd grund wachsen hierauß. Weiter / das jhr Coleram heissen / oder Melancoliam / in welchem kein grund ist weder der Philosophei / noch keiner warheit gemäß / vnd welche Medicin hierauff gegründt ist / dieselbige stehet sorglicher dann ein federn auff eim einfeldt / die für vnd für bewegt wirdt.

Nun ist von nöten der eussern stercorum kundtschafft zůhaben / auff das also

die artzney auch verstanden werde / vnd der mißbrauch in modo purgandi, wie er von den alten Scribenten fürgeben ist worden vnd gehalten / nit gebraucht werde. Dann nit nach den humoribus, sunder nach art der stercorum theilt sie sich auß. Darumb so sagen nichts von humoribus, sondern vonn stercoribus. Dann was jhr von stercoribus reden / dasselbige ist war / wann jhr reden auß den digestionibus, vnd was auß den digestionibus redet / das redt in der warheit / vnd erfindet sich / vnd probiert sich / so jhr in den humoribus weder probieren noch anderst beweisen mögen. Darumb so jrrend jhr im Purgieren / als jhr dann selbst mit ewern thaten beweisen / das jhr Purgierend das nit hilfft. Nun soll ein jegliche Purgation ein Cur sein / vnd sol heilen dieselbige kranckheit / für die sie geben wirdt. So nun dasselbige nit beschicht / so stehend jr in jrrung / vnd beweisend das ewere kunst nit gerecht ist / noch auch ewere Clistieren / vnd ander loca emunctoria, die jhr

suchen als blind vnd einäugig / das für-
war so es der gemeine Mann verstünde/
erzitterte ab ewerm ansehen/ das jhr ewe-
ren modum pharmacandi so gar on allen
grund setzen vnd bawen/ vnd also gefähr-
lich handlen. Dann so jhr betrachten
wannen her der stercus geboren wirt/vnd
wie mancherley er kompt/jhr müßten sel-
best in solchen dingen erschrecken. Sich
gebürt einem jeglichen Artzet in solchen
sorglichen Artzneyen ein verstand zuha-
ben/das er jhm ließ die Artzney ein Exem
pel sein / vnd dieselbige für sein Theorick
hielt/also/ das jhr außmessend / wie viler-
ley der Laxatiuen seind/vnd wie so seltzam
jhre wirckung vnd Operation. Woher
meinen jhr das da kom̃/darab jr euch offt-
mals verwundern / was da sey das auß-
getribē wirt? Auß nichtem anderst kompt
es / dann allein auß solchen seltzamen di-
gestionibus, die so wunderbarlich durch
die Laxatifen vnnd Purgationen in ein
Substantz gefürt werden / vnd wunder-
barlich gezogen auß jhren emunctorijs.

Vnd darumb das es per anum gehet / so müß es alles das einige sein / vnnd geben euch weiter in kein verstand. Es ist hoch vnd mechtig zů betrachten / daß das vber vnseren verstand ist / das wirs nach der Natur vrtheilen / dann es ist vber vnsern verstand die fuorung vñ der stercus! wie gemelt ist. Es ist aber wol verstendtlich die vier Humores / wie jhrs sehen / mit jhren außtheilungen. Nun aber dise ding müssen nit verstendig sein / sondern man muß wissen den Proceß / vnd nachfolgent nit was im Proceß ist. So mögen wir dise ding mit keinem namen nennen den humoribus nach / sondern der statt nach / dieselbige müß den namen geben. Nun ist die statt der Digestion / vnd die materj der Separation. Diß alles ist allein darumb angezeigt / das jhr die stercora nicht wöllen inn den humoribus suchen / noch auch die humores in den purgatiuis purgieren / dann die humores seind bey keim bewerten Artzet nie gewesen.

So sollend jhr auch nit mit wenigerm ver-

verstand wissen einen grossen puncten ewers irsals / in dem ein jegliche franckheit hat gewalt die stercora zů verändern / hat also auch gewalt dieselbigen zů endtferben. Nun merckend aber in dem / das dieses keinem Artzt zůstehet zwey zů vrtheilen / sonder für eines / vnd das also: So du woltest hie die stercora für dich nemen / vnd dir lassen dieselbigen signa sein / vnd indicia zů geben der franckheyten / daran wirstu fehlen / vnnd all dein Practica mit dir. Am ersten erkenne ob die franckheit die stercora regier oder nit. Regiert sie die stercora, so purgiere in kein wege. So aber die stercora die franckheit regieren / so purgier die stercora, so gehet die franckheit hinweg. So du aber franckheit vnd stercora mit einander füren wilt in dein Practick / so bistu ein verderber der Digestion / vnd betrachtest nit das solche jrrung kein Cur ist / sonder ein langes täglichs auffspannen. Darinn gehört die erfarenheit vnd das wissen / das alle die franckheit so da vermögen in den

digestionibus dieselbige potentiam zů regieren erkennest. Dann etliche kranckheiten seind die da in dem magen des leibs ligen / wie dann die mägen im leib getheilt seind. Etliche die da ausserthalb der mägen ligen. So nun solche kranckheiten andere stercora machen / warumb sollen dann die stercora humores sein / dieweil sie nit auß den humoribus entspringen / vnd jhre kranckheit seind nit humorales? Das aber alles verantwortet ewere Sophisterey mit dem selbigen / vnd habt euch mit den humoribus eine sondere Profession gemachet / damit euch die Philosophi nit kunten drein reden / vnd die artifices naturæ, vnnd die naturales von euch gescheiden wurden / darmit das jhr ewren pracht allein fürten / vnnd euch niemands drein redte. Darumb so mercken / hetten jhr die Sophisterey mit den humoribus nicht erfunden / so müßten jhr rechnung geben den Philosophis / was jhr kündten in Philosophia. Auff das hetten jhr nicht wissen zů respondieren von den stercori-

stercoribus der steynen / des holtzes / des grases vnd dergleichen / von jhren nutrimenten. Hetten auch nit wissen zů Respondieren den medicis naturalibus, die jhren grund nemen auß der Experientz der eussern natur. Vnd da jhr euch also selbst vntäuglich gesehen im grund der Medicin/auch Philosophj/vnd Astronomey/vnd in andern naturalibus, haben jr vier Humores erdacht/ die niendert in keiner Profession gegründet mögen werden / als allein auff ewere Fantastische köpffe / vnd also darmit die Philosophos vnd veros naturales vberredt / die humores geben den Artzt/vnd auß den humoribus sey die kunst des Artzts / vnd also wie jhr wöllend mögen jhr die humores reymen. Endtlich es ist ein hübscher betrug/ das einer ein Facultet dermassen Sophisticiren kan/ das sich die Narren sündern von den Weisen / vnd vberreden die weisen/sie seind die rechten. Durch die Sophisticierung seind jhr im friden bliben/ vnd niemandts wider euch geredt / nie-

mand hat ewer geucherey wissen gehabt. Wolt jhr rechte Artzet sein / so müßt jhr euch in die gemeyn der gelehrten geben / vnnd vber sie alle gelehrt sein / vnd euch nichts sündern.

Tractatus III.

VN von der vnderscheid die da ligt in virtute digestiua, die da vrsachet die mancherley gestalt vltimæ materiæ. Nun ist dasselbig ein anzeiguna / dieweil virtus digestiua nicht einerley ist / so soll auch die Artzney purgandi nit einerley sein. Dann offenbarlich vnd gnůgsamlich wirt hie begriffen / das nicht nach den humoribus, sondern auß dem verstand der Digestiuischen würckung der Artzney sol ermessen werden. Vnnd was ausserthalb disem ist / das ist

nicht Artzneyisch/ dann auß dem eussern/ was die welt begreifft / sol auch das inner geurtheilt werden / vnnd gescheiden von einander/vnd das ermessen/ wie weit der stercus cerebri sich scheide in dem wesen vltimæ materiæ, von den stercoribus intestinorum. Ist nun das ein wunderbarliche veränderung / vnd ein seltzame wirckung/ die da beyde stercora seind/ vnd so vngleich einander / daß auß demselbigen auch genomen werde/das also auch in der Artzney ein solcher vnderscheid was den intestinis, vnd was dem Hirn zugebürt. Dise erkentnuß schätze ich für den grösten puncten im purgieren / dann vrsach / die artzney will daß sie nach den theilen des leibs werde geurtheilt/nach der statt/nach der selbigen eigenschafft/ welche außtreibung in den vier humoribus gar verschlossen wirdt / der grund ist vil zů ring vnd zů leicht / das nichts mehr von nöten sol sein zů betrachten/dann vier ding/ vnd die andern alle vergessen bleiben.

Nun ist doch derselbigen vier ding art

vnd

vnd jhr scribenten/ daß sie in dem leib kei=
ne statt besitzen. Dergleichen so vermags
die Anatomey der natürlichen außthei=
lung nit/ das in keinerley wege stett im lei=
be seind/ darinn solche vier humores ent=
springen. Es mag auch die Anatomey der
kranckheiten nit leiden/ das nur vier müt=
tern seyen/ vnd nit mehe.

Dise vnderscheid alle sollen allen de=
nen die da wöllen in der artzney handeln/
bekant sein/ das sie kommen allein auß
der Microcosmischen art / auff das der
mensch gleich sey der grossen welt. So
nun der Mensch sol sein wie die grosse
welt / vñ sol der selbigen gleichmessig sein
lauffen haben; also das die eussern den in=
nern / vnd die innern den eussern gleich
sehen / so müssen die Sophistischen hu=
mores weichen / Dann des menschen A=
natomey in seiner natur / ist die Anato=
mey der gantzen vmbgefasten sphera/ vnd
so himel vnd erdtrich werden zergehen/
so zergehet die grosse Anatomey. Also
gleichermassen so der mensch stirbt/ so zer=
gehet

gehet die kleine Anatomey. Vnd wie im Himel Sonn vnd Mon jhren schein verlieren / vnd wie die Sternen vom himel werden fallen / also auch im menschen vor dem vnd er stirbt. Vnd wie der mensch zergehet vnnd zů nichten wirt / also auch wirdt himel vnnd erden jhr end nemen. Nu wissen auff solches weiter ein Exempel vom Himel. Warumb ist der Himel so wunderbarlich gemachet? Warumb hat er so seltzame wirckung in jhm? Allein von des menschen wegen. So er nuhn nichts hat / als allein das dem Menschen zůstehet / so můß der Mensch corpora vñ loca haben / darinnen der Himel seine wirckung volbringt. So nun das sein můß / vnd der mensch můß so vil loca haben / so vil der Himel operationes, so folgt hierauß / das auß dem Himel der mensch in die Anatomey gelegt wirdt / vnd nicht auß dem Menschen der Mensch selbst. Dann solte der mensch sich selbst anzeigen / so ist blind was in jhm ist / vnd blind seind die Artzt die auß seiner Anatomey wach-

wachsen. Auß der Astronomey müß d'Ar-
die Anatomey nemen / dieselbig ist sich-
tig / das im menschen vnsichtbar ist / vnd
ist doch in jhm / vnd wirt verneint das die
stett des Himels nit mögen in jhm begrif-
fen werden / welche vberflüssig in der haut
beschlossen seind.

Dieweil nun von aussen an der Artzt
seines Subiects erkandtnus nimpt / nicht
allein im Himel / sonder auch in der erdē /
die augenscheinlich die Anatomey des
menschen anzeigt / das nimmermehr im
menschen mag mehr solche Anatomey er-
funden werden. So nun die Globul vnd
die Sphera dem Artzet anzeigt Anatomi-
am / warumb vnderstehet er sich dann
nichts zů künden in der Astronomia, vnd
nichts in naturalibus? Darumb das jhm
solches zů lernen zů vil ist. Sophisticieren
vnnd Sophisterieren ist aller welt wol
müglich / das ein jeglicher von jhm selber
lernet / vnnd spintisiert sich selbs darnach
gelert vnd erfaren auß der welt klůgheit /
als dann die Humorischen Artzet seind /
mögen

mögen leicht studieren / wissen oder kön-
nen das Freyburg / Wien / oder Erffurdt
auß eim solchen Gul ein Doctor machē /
In dem ist die Artzney verderbt worden /
da es darzů kommen ist / daß sie sich von
den gelehrten gesondert haben / wie ein
Hundtschläger von den leuten. Nun sol
aber der Artzt ein lehrer der Philosophey
vnd Astronomey sein / vnd von jm sollen
sie lernen. So nun das sein soll / was kün-
den sie dann? Dann fürwar jhnen ist
Himel vnd Erden verborgen. So jn das
verborgen ist / so sol jhnen der dreck im
menschen nit vertrawt werden vom leib
herauß zů füren / aber wol wann er her-
auß kommen ist / hinweg zutragen. Es
solten sich noch vier Bauren darab ver-
wundern / das solche leut Doctores vnnd
Meister seind / haben ein solche lange zeit
her / als die Bücher außweisen / von den
zeiten Esculapij / Hipocratis / ꝛc. biß auff
die stunde den dreck noch nicht erkent. So
nun einer vltimam materiam nit erkent /
was mag derselbig in prima erkennen?

Vnd

Vnd der primam nicht erkent/ der erkene auch vltimã nit/ vñ haben sichdoch hierin etwas geflissen auß dem Hymel zünemmen/vnd den Scorpion / die Visch / vnd den Krebs für ein genügsam verstand gehalten/vnd den Himel darmit gar zů verstehen. Vnd disen zeichen ist nichts darvon befolhen / sonder der Himel will in den dingen baß erkannt werden / vnd jhr schämend euch nit das jhr plerrend nach den Laßtaffeln/ die nit von den erfarnen/ sondern von den vermeynten gemache werden. Nun ist diß allein darumb angezeigt / dz der modus pharmacandi auß dem grund der eussern Creatur genommen wirdt / vnd gründtlich in erkantnuß derselbigen wircket / vnnd nicht auß ewer Fantastischen Anatomey. Vnd dieweil jhr den Hymel vnd die erd nit erkennen/ wie dieselbigē im menschen ligen / vñ wie die Concordantz der eussern vnd innern stand/dieweil seind jhr der ehren nit wert/ das jhr den dreck angreiffen/ich geschweig die gesundheit vnd das leben. Jhr habt euch

euch aber in das Hurenhauß gesetzt / den man nichts darein redt / was sie handlen des haben sie macht.

Nun aber das ich weiter meim fürnemen nachgang / so wissen wie vor angezeigt ist die diuersitas der eussern Sphären vnd Globen / das also im leib die diuersitates zů erkennen seind / vnd der / der Himel vnd Erden erkent / der erkent auch den gantzen menschen / vnd der den gantzen menschen erkent / derselbige ist ein Artzt.

Nun aber so vil vnnd hie die stercora kennen in jhrer vnderscheid / wie vngleich der stercus intestinorum vnd der stercus cerebri gegen einander standen / hat ein solchen vnderscheid. Die stett verenderen vltimam materiam, vnd nit virtus digestiua, dann die stett seind nach jhrer natur geordnet / anderst vnd anderst dann die andern / dann die dasigen. Dieweil nun die stett das vrsachen / vnd die stett werden geursachet durch die eusseren impressiones, das also im leib wie ausserthalb die

loca stehend / so ist von nöten ein anzeigung zů geben / wie dieselbigen einander nach in der vltima materia handlen. Nun nimpt sich die ordnung der stett auß der forme des menschen edler vnd vnedler / achtbarer vnd vnachtbarer / demselbigen nach also auch dise ordnung gehet. Nun ist aber das natürliche im menschen / das vltimam materiam gibt / desselbigen orts werme / dann als offt ein virtus digestiua, als offt ein andere werme / vnd als offt ein andere werme / ein ander Putrefaction / vnnd ist doch alles eine werme / vnd ein Proceß der Putrefaction. Nun wissen hierinn / das in allen den dingen die wir essen / alle die stercora in jhnen haben / wie sie in vns gehen. Aber zů gleicher weiß wie ein mensch der da lebt / der ist frisch / so er todt ist / so stinckt er. Nun lebt alle speise die wir essen. So sie nun lebt / so stincket sie nit. Nun aber so sie in menschē kumpt / so gehet an die wirckung virtutis digestiuæ, dieselbige hat so vil werme / so vilerley digestiones seind / das ist / so vilerley ster-

ley stercora seind. Nun ist die theilung in der werme / wie in virtute digestiua, das anderst vnd anderst die vltimæ materiæ geformiert werden/ Darinn verstanden/ das die ordnung des grossen Archei ist/ das dieselbige werme außgetheilt seind durch den leib / durch innhalt der stett/ auff das die adelheit der Person vorbehalten werde/ also/ das nach dem vnd der stercus ist / nach demselbigen in virtutem digestiuam verordnet / vnnd dieselbigen stercora in der speiß ligen / ein jeglicher seiner Digestiff / das ist / mit derselbigen narung seinem emunctorio zügeschickt.

Dieweil nun in der speiß solcher vnflat ist/ wie genügsam erzehlt/ so merckend das die ordnung vnd satzung der menschlichen glider in dem gestanden ist/ daß der mund reyn von den stercoribus behalten werde/ des gleichen die augen vnd die ohren. Darümb so ist der selbige stercus der solchen gestanck in jhm hat / den Intestinen befolhen/ auff das andere digestiones nichts bey jhnen haben als die jenige/ vnd

anderst mit der werme dann die Intestinen. Dann der Intestinen werme feulet alle ding in den stinckenden dreck/ darum̃ ist die werme vnd die materia in gleicher zůsamenfügung. Dann wissen/ das so wunderbarlich die werme getheilet ist in jhre gradus/ so wunderbarlich die forme der menschen einander vngleich sicht. Nun wissen hierinn alles das so wir essen/ nimpt sein vrsprung vom eussern/ darumb die eussern müssen die innern nehren. Zůgleicher weiß wie die Lebern müß fürung haben/ das nimpt sie auß der Lebern der Erden/ Das hertz müß sein auffenthalt haben/ das nimpt es auß dem hertzen der Erden. Also speiset die jrdische Gall die leibliche Gall/ das jrdische Hirn das leibliche Hirn/ vnd also Miltz vnd Miltz/ Nieren vnd Nieren/ Blůt vnnd Blůt. Dann himmel vnd erden ist ein mensch/ vnd nit mehr/ hat auch weder weniger noch mehr. Darumb so offt ein biß der speise/ also offt Himel vnd Erden in der hand/ das ist/ im selbigen bissen/ dann in jhm

in jhm ligen alle partes des menschen/ vnd in jhm haben alle creata der Spher vnnd der Globen sein volkommen leib. Vnd also ist der leib der Himel vnd erde in der hand des essenden / Also ißt der Himel vnd die Erden / vnd wirt also sein leib auß hymel vnd erden gefüret. Vnd also ist ein ding Himel vnd erden in der essentia, aber nit in der form.

Nun wissend / dieweil der mensch die gantze welt ist/vnd isset dieselbige/vnd eines ißt das ander / vnd das ander ißt das ander / wie obstehet. So nun die speiß eingenomen wirdt / so ist gemelt die erste wirckung im magen / nachfolgend in den andern glidern. Nun ist mein fürnemen hie nit zů erklären das erklärt ist/ sondern weiter wissen / wie die wirckung vnd die vltimæ materiæ fuorend vnd wie sie gescheiden werden. Erstlich so wir essen/ so ist im munde eine gleiche wirckung wie im Magen/ Auß dem volgt nun / das im mund der mensch mag erhalten werden natürlich. Also zů verstehen: Jhr sehend

das im munde der stercus intestinorum geboren wirdt / auß vrsachen / es ist die einige wirckung. Also wer seine speiß im munde behelt seine stund / wie virtus digestiua vns erhelt / so wirt dieselbige speiß an dem ort von den bilern / rachen / vuula, vnnd vom obern theil des schlunds digeriert vnd gedewet. So sie nun gedewet ist / so wirt da ein stercus vnd ein putrefaction. Der stercus zeigt an daß das Nutriment recht separiert sey / Das putrefactum das im munde bleibt / zeigt an das Nutriment von jhm genommen ist / aber putrificiert / auß vrsachen / daß der werme so vil nicht ist im munde / als in därmen. Nun ist an dem ort digestio geschehen / vnnd gesondert das Nutriment vnd der stercus, gleich als wol als im Magen / vñ ist gleich als wol ein volkomen Nutriment / als das im Magen / dasselbige Nütriment wirt ohnenpfindtlich / vnd ohne schlucken in die Lebern gezogen (das sind die Anatomeyen / daruon mich frewet zů schreiben) vnd so es in die Lebern kompt / so ist

so ist es eben als vnd als satt / als were es auß dem Magen kommen / vnd der leib erhelt sich darinnen / vnd hat satt vnd genůg daran. Auff das wissen / Essen im magen ist ein ordnung der Natur / behalten im mund ist auch ein ordnung der natur. Die im Magen essen / bedörffen mehr als die im mund essen. Dann der Magen geht in die feißte / vnd der mund geht in die gesundheit / vnd zeucht von der feißte. Die in den Magen essen / dieselbigen vnderwerffen sich vilen franckheiten / die im mund essen / die vnderwerffen sich keiner franckheit. Die im magen essen müssen hoch vnnd wol gespeißt werden / dann er hat den gustum / das er haben wil was jm schmecket / vnd so man jhm sein wolgefallen nicht gibt / so eussert er sich / dann er ist auff dem geschleck gebawt. Die aber im mund essen / achten des geschmacks nichts / sondern der mund digerirt das der magen nit verdewen mag.

Wie ein grosser vnderscheid hierinn zů verstehen ist / das mercken eben / dann

also haben sich erhalten die Heremitę / vnd die / deren stercus intestinorum nicht gefunden ist worden. Der höchst vñ gröst Heremit Baptista Johannes / derselbige hat gessen Locustas vnnd mel syluestræ. Nun seind locustæ junge früchte / die noch in prößlen stehen / dieselbigen hat Johannes Baptista abbrochen / vnd dasselbige in das wilde honig / wie dann die wilden Ymen in den wälden wohnen / gestrichen vnd geduncket. Nun merckend in dem das junge locustæ seind nutrimenta, dann auß jhnen werden nutrimenta. Nun scheiden sie sich in dem / was jung ist / das sol vngekochet geessen werden von allerley geschlechten der Locusten / vnd so es in das alter seiner zeit kompt / so sol es dem gekócht vnderworffen werden. Also was in das gekócht kompt / dasselbige gehet in magen / auch in mund / was nicht darein kompt / gehet auch in den mund vnd inn magen / jedoch aber mit dem vnderscheid: Was jung ist ersettigt dem Magen seinen willen nit / dann er hat keine freude in ro-

in rohen dingen / sondern im geschleck. Nun hat Johannes des geschlecks sich nit genehret / darumb hat er den Magen nit gespeiset/sunder den mund/vnd durch den mund seine glider erhalten / kein speck / schmer / freud / fröligkeit gezogen/ oder erweckt/sonder von disen allen abgestanden / vnd benügt bliben in der ersettigung des mundes / also ist jhm Locusten vnd mel syluestre ein gnügsame speiß gewesen. Also habē sich auch erhaltē andere Heremiten/ deren gnügsamlich warhafftig wissen ist in vergangner vnd gegenwertiger gedechtnuß / die da nicht haben gessen / deren stercora intestinorum nicht seind gefunden worden / dann sie haben den Magen nicht gespeißt / sonder allein im Munde die glider erhalten / vnd natürlich vnd genügsam. Natürlich / vnd nit wider die Natur / sonder mit der Natur / Nit von oben herab/ sonder auß dem Himel vnd auß der Erden gefürt / Was in den prößlen wirt der mensch erhalten/ wirt auch erhalten in Vischen.

Was sich im magen dåwet / das gehet durch den bauch auß / was sich im munde dåwet / wirfft der speychel mit jhm auß. Darauff folget nun / dieweil im munde generatio stercorum intestinorum ist / haben sich dieselbigen Heremiten gepflegen jhren mund zů weschen / vnd den sauber zů halten / so sie solche speise im mund verdåwet haben gehabt / damit jhn der stercus intestinorum nicht herauß stuncke. Sölches haben jhre Discipel vnd jre Ordens leut gesehen / vnd so offt sie geessen haben / den mund geweschen / vnd das in jhre Statuten genommen. Aber des haben sie vergessen / daß sie die speiß in magen lassen fallen / vnd suchen magen geyle / vnd nicht der glider notturfft / wie die von denen sie sich zů sein berhůmen / vnd deren ordnung sie haben fürgeben.

Wie es aber ist vnd beschicht / das sicht man wol.

Tractatus IIII.

VN weiter so wissen von der farben der stercora zů reden / nachdem jhr sein herkommen / vrsprung / stett vnd örter / wie gemelt ist / erfaren habt. Nun sollend jhr wissen / das seine farben entspringen auß der materia die auß dem stercus wechst. Dann zů gleicher weise wie in eim bissen brot die gantze Anatomey des menschen ist / also ist auch in demselbigen alle farben / wie die theil inhalten / vnnd wie das hirn oder hertz in dem brot vnsichtbar ist / also seind auch vnsichtbar derselbigen farben darinn / vnnd seind doch gestalt vnd farben darinn / wie ein beer in jhm hat den gantzen baum / also werden in den Nutrimenten allerley weiß / allerley schwartz / vnd dergleichen die andern farben gefunden / die sich eröffnen / so sie gehen in die formirung seiner gestalt. Also werden die farben /

ben gleich so wol erhalten durch die Nutrimenten/als das Corpus das sie ferben/ vnd nemen jhre stett ein vnnd jhre eigenschafft / zügleicherweiß wie ein Nütriment. Solches ist also von den farben der narung geredt. Nun ist ein andere farben/ die nicht der narung ist/ sonder der stercorum, vnd ist nur ein farben/ vnd scheiden sich in dem / das die Nutrimenten alle farben inn haben / aber die sterco= ra haben nur eine. Von disen farben der Nutrimenten nimbt die Galle jhre griene vnd jhre gilbe. Dann in jhr ligen die zwo farben mit allen jhren gradibus. Dar auß dann volgt / so sich die farben schey= den/ vrsprung der Jcteritia/ da ist eine hö= her dann die ander geferbt / anderst vnd anderst dann einer farben züsteht. Dann niemandts mag außsprechen die vil grad die da seind in den farben. Also auch in dem Hirn mancherley farben / die weisse vnd die bläwe ligen / Darumb mancherley farben in hirnkranckheiten erfunden werden. Deßgleichen röte vnd bläwe im

blüt

blůt der adern vnd des fleisches / die also auch durch streich oder schläge eröffnet werden. Dann alle farben die sich dermassen begeben / ligen im leib / vnnd werden herfür gebracht durch den streych / wann in dem streich ist kein farb / aber im leib seind farben / die der streich vrsachet zů eröffnen. Also wissen das die farben anzeigen dieselben franckheiten / von welchen ich hiemit schreib / Sondern allein von wegen bessers verstands zů erkennen die stercorischen farben / das anzeige.

Wie nuhn die farben so vil als in der Globel vnd Sphera ligen / dergleichen auch also im menschen volkommen ligen vnd seind / so wissen wie obgemelt ist von den emunctorijs vnd virtutibus digestiuis, das in denselbigen sondere vnd aber sondere farben ligen / wie also dieselbige virtus digestiua inne helt die farben / nach art seiner statt / also derselbige stercus derselbigen farben eusserliche farben behelt. Nuhn merckend was die eusserliche farben seind, Zůgleicherweiß wie nichts war

cha

ehe das Himel vnd Erden war / vnd jetz etwas ist / also ist auch nichts die farbe ehe das die farb darein kommen seind / also etwas ist gewesen ehe Hymel vnd Erden war / das aber nit das jetzunder ist. Etwas ist gewesen darinn die farben gemachet seind worden / nichts ists aber gewesen gegen dem das jetzunder ist. So nun das jetzunder ist / wider nichts wirdt / so bleibt das was vor jhm war. Also so die farben vergehend / so bleibt auch das das vor jhm war. Nun wissen das also zů verstehen: In der speise seind alle farben / darauß jhm der leib alle seine farben nimbt. Nun nimbt ers von der speise / vnd so ers von der speise genommen hat / so bleibt die da / die da war ehe das die farb war / als diß Exempel außweiset. Nichts anderst ist der mensch dann ein dreck / vnd auß jhm gemachet. Also der massen / so nun der leib die fuorung von der speise nimpt / so bleibt nichts da / als allein der vnflat / auß dem die speise gewachsen ist. Also mit der narung gehend auch hinweg die farben.

Vnd

Vnd wie von der narung der stercus vberbleibt / also bleibt auch die erste farb vber/das ist/die farb bleibt da/in welche andere farben alle eingossen seind. Nun seind dieselbigen hinweg / darumb ist es ein todt ding / vnd ein farb die kein farb ist.

Nun erkennen die farben bey der farben / die vor der farben gewesen ist / nach art einer jeglichen statt / vnd bey der selbigen farb erkennen die gesundheit des menschen / vnd wo solche farben anderst seind dañ kein farb / so bedeuten sie kranckheiten. Dann ein jeglicher stercus soll ohne farben sein. Darumb die vnderscheid in farben ist eine in der essentia, vñ die andere im todten Corpus. Gleich wie ein mensch der da lebt / vnd darnach todt ist / also seind die zwo farben gegen einander zů vrtheilen. Darumb so erkennen nu weiter von den farben der stercorum, Die stercora die sich per anum reynigen / haben die farben darinn die nutrimenta derselbigen statt digeriert werden. Also die

die lebern hat auch derselbigen farben. Also wissend wie vilerley der farben sind/ also sind auch vilerley nit farben / das ist/ die nit farben seind/ vnd doch das Corpus der farben. Vnd darumb das mancherley corpora der farben seind / darumb seind auch mancherley nit farben. Als der Rotz zeiget an die farben des Hirns/ dann der Rotz hat keine farben / Die farbe nimpt das Hirn/ vnd das nit farb ist gehet in stercus / der kein nutriment ist. Also werden die vltimæ materiæ widerumb primæ materiæ, vnnd prima materia ist nichts/nichts ist auch vltima materia/das mittel ist aber / das ist/ das in das erste gegossen ist / vnd von dem letzten genomen. So nun andere farben dann vltima materia haben soll / das ist die farben primæ materiæ, so ist es dem Artzet vnderworffen zů vrtheilen. Dann die farben zeigen an franckheit des leibs/vnd nit franckheit des stercus , dann der stercus ist nichts/ macht weder gesund noch franck. Darumb so ist von nöten am aller ersten / das jr die

farben

farben nach der localischen Anatomey kennen / auff das jhr wissen auß den farben vrsprung des herkommens zů erkennen / vnnd bey demselbigen die materien der kranckheit zů verstehen / dann also wöl lend die farben erkant sein / vnnd die geschlecht der stercora, Nit das die stercora geartzneyet werden / sonder die statt darauß sie kommen. Darumb jhr felschlich die Coleram / Melancoliam / ꝛc. hie an dem orth vrtheilen / die solcher statt noch vrsprung der kranckheiten niendert begreiffen noch verfassen mögen.

Also dieweil nichts im leibe ist / das weder Colera noch Melancolia heißt noch ist / weder in virtutibus digestiuis, noch sunst in physico corpore, so mercken wie es sich herlauff in der gemeyne die farben in dem stercus / vnd das in den wege / wie ein jeglichs glid an sich nimpt was jhm zůstehet. So nun im selbigen ein bruch einstiele / vnnd sich scheidete die narung von seiner statt in sein emunctorium, alßdann gehet die narung / vnd kein

stercus, sondern die vnzeitige nutrimenta brechend auß / das ist aber kein stercus/ darumb du vnbillich purgierest. Vnd ob es sich begebe/ das hierinn ein stercus ohn geschmack gefunden wurde / vnd solche farben darbey/ so wisse/ das etliche nutrimenta gedäwet/ vnd den stercus derselbigen statt schicken / vnnd aber darunder lauffen die denselbigen stercus felschen. Auff solches solt jhr acht haben / vnd darbey wissen / das per anum vil virtutes digestiuæ sich reynigen/ dergleichen vil virtutes digestiuæ sich im vrina reynigen/ also das ein jegliche virtus digestiua sein sunder emunctorium hat zum menschen auß / aber wol sein sonder emunctorium auß seiner Region/ darumb so mögen sich die stercora inn mancherley wege erzeigen / so die nutrimenta vndigeriert mit lauffen. So ist auch in solchen dingen zů wissen / das die zeit vnd der Himel solche colores gibt/ in der gestalt/ dieweil die Impreßion sein ist / in den dingen des leibs Microcosmi / so můß derselbige die Impres-

Impression gedulden. Auß dem folget nun brechung derselbigen virtutis digestiuæ, so durch den Himel dieselbige gebrochen wirdt / das auch gebrochen wirdt jhre Operation / vnnd nachfolgend also einfluß von farben machet / nachdem vnd eins jeglichen Impression wircket oder handelt. Vnd wie solches geschicht / am selbigen orth eröffnen sich die farben der Nutrimenten / vnd die franckheit die ligt in der selbigen virtute digestiua. Nun folget hierinn / das du nicht solt modum pharmacandi verstehen zů purgieren / sondern virtutem digestiuam zů widerbringen / so höret der stercus selbst auff. Dieweil das nit beschicht / dieweil ist für vnd für das wachsen der franckheit. Zů gleicher weise als wenn ein ding anhebt zů faulen / so tregt es mieß vnd ander vnflat das in jhm wachst. Solches alles wirt euch angezeigt vnnd repetiert etlich mal / auff das jhr nicht im dreck ertrincken / das ist / das jhr nicht ewer leben darinn

verzehren / sonder lehrnen das jhr weitter mögen kommen.

Nun ist weiter zů wissen / wie von der mancherley farben vrsprung geredt ist worden / auch von jhrer theilung / wie auß den güten vnd lebendigen dingen so mancherley farben wachsen / vnd darinn verborgen ligen / darauß dann der stercus seine farben nimbt / vnd darnach zů vrtheilen. Also dergleichen wissen auch hie weitter von den todten farben / das ist / von den farben die da wachsen auß der feule / darmit jhr dieselbigen vnderscheid wissen / auff das jhr nit dieselbigen farben für die lebendigen ansehen. Dann zůgleicherweiß wie ein fatum auß einem gestorbenen menschen / also wachsen auch dise farben. Nun ist das fatum nit der mensch / aber es zeigt den menschen. Also seind die farben nicht die farben / von denen sie kommen / sie zeigens aber an. Vnd wie das fatum nichts warhafftigs / wissentlichs anzeiget / also zeigen auch die farben nichts warhafftigs noch wissentlichs an. Darumb

rumb so wissen / das den farben nichts nach züreden oder zůhandlen ist/ dann sie wachsen nit auß der natur die kranck gemacht hat / sonder sie wachsen auß einer andern generation/ darumb zeigen sie die alte generationem nit an. Dann in dem scheiden sie sich von einander / daß die farben in der Putrefaction jren vrsprung nemen / welche Putrefaction gescheiden ist von dem lebendigen / gleich wie ein schatt von einem Cörper / der jhm etwas anhangt / vnd doch nichts ist. Nun nimbt sich die Putrefaction also / so der stercus gescheiden wirt durch sein Digestiuisch emunctorium, vnd wirt durch krafft einer kranckheit/so in derselbigen Digestiff ligt gescheyden / so vrsachet dieselbige kranckheit ein faulen stercus, dann er ist nit wie er sein soll. Gesund sol er außgehen/so faulet er nit. So er aber vngesund außgehet/ so faulet er. Dann ein jeglich ding das da faulet/ faulet auß der kranckheit / die in jhm gelegen ist in seinen gesundheiten. Wie jr sehend daß das fleisch

faulet vnnd stinckend wirt / auß vrsachen daß das lebendige fleisch franck ist. Vnd wiewol es für gesund geacht wirt / so sind doch die anfeng der kranckheit in jm / auß denen es geursachet wirdt / nachfolgendt im todt derselbigen zů eröffnen / das ist / durch die faulung erzeigen. Dann alles das / das da nit faulet / hat in seim leben keine kranckheit gehabt / ist auch keiner kranckheit vnderworffen / als die Gemę, als der Balsam / vnd seine liquores. Dieweil nun aber der mensch an dem ort im leib franck ist / vnd im selbigen der stercus geboren / so fault er im leib von stund an / dann er kompt auß vngesunder Digestion / so aber die Digestio gesund ist / so faulet er im leib nit. Was ausserthalb dem leib beschicht / gehet hie mein Argument nicht an.

Nuhn ist die vrsach der Putrefaction mancherley / nit not hie zů erzehlen / Dañ mein fürnemen den stercus zů tractieren / wie dann modus pharmacandi innehalt / vnd das ander beschriben de virtutibus diges-

digestiuis. Nun aber dieweil die jrrung eingefallen ist, das auß den coloribus der stercorum/vnangesehen jhr herkommen/ die iudicia von jhnen genommen seind worden / vnd dardurch jrrung eingefürt. Dann kein color der da kompt auß der Putrefaction / zeigt nichts warhafftiges an/sie kompt auß jhrer statt/ darumb so behelt derselbige stercus seiner statt vnd seines orts farben. Als der stercus cerebri behelt seine weisse vnd bläwe. Also so nun sein stercus fault / so fault er auff die farben auch/ꝛc. In der Gallen ist grien vnd gelb / was auß jhr faulet das lendet auch in die farben / vnd also auch von andern allen zů verstehen. Nun aber ist ein brechung hierinn/also/ So die franckheit in die feule felt / so verändert sie die farben / machet/die stercora die da solten in rot gehen/ferbet es in schwartz vnd braun/ Vnd dises wirt fälschlich geheissen Melancolie / kompt auß dem blůt / vnnd soll Melancolia sein / darumb ist das vrtheil diser farben falsch. Also weiter/so die Pu

trefachion solt weiß vnd blaw sein / so gehet auß krafft derselbigen kranckheit in ein grawe / dasselbige soll nun Flegma sein / vnnd niemands weißt was Flegma ist. Dergleichen die andern farben alle verändern sich in disen putrefactionibus. Vnd darumb so ist nicht noth zů vrtheilen / dann dise vrtheil weren alle falsch / dann es verkeren sich die farben in ander wesen / das keine gewisse mütter von jhnen kan erkendt werden / auß deren sie entspringen. Wie also mit den farben betrůgligkeit ist / also ist auch mit der Substantz betrůgligkeit. Dann anderst vnd anderst vrsachen die kranckheiten die fäulung / also / das keiner mag sprechen / das ist colera vitellina, vnd also sol sein Arztet sein. Dann vrsach / darumb das falsch ist die / das anderst vnd anderst virtus digestiua geursachet wirdt zů diser Substantz. Nun also folget / daß die heilung nicht auß der colera vitellina genommen soll werden / sondern auß der Digestion anligen / es sey dann der dreck wie er wöll.

Also

Also folget die summa der Cur auß der Digestion anzeigung / vnd nicht auß anzeigung der stercora. Also bedeut dise substantz vnd diser Color nichts / als allein dz eine franckheit in derselbigen Digestion ligt. Was aber die franckheit ist / wirt gar nicht angezeiget.

Beschluß.

Zů beschluß diser dingen allen / wissen das dise erkendtnuß all sollen kommen vnd entspringen auß den eussern virtutibus digestiuis, so beide sphera anzeigen / dieweil der Artzt am selben ort gebresten hat / dieweil mag er nichts beschliessen in den dingen die den leib antreffen. Dann auß des leibs anzeigung wirt kein Artzet geboren / dann die Microcosmische natur ist in microcosmo vnbegreifflich / so sie ausserhalb in der grossen welt sichtbar vñ greiflich ist. Dann das můß jhm ein jeglicher Artzet vorbildē / warauß der mensch geschaffen sey / dasselbige darauß er erschaffen ist / zů erkennen / Vnd wie dassel-

bige jhn lerndt/ also ist auch das / das auß jhm gewachsen ist. Der mensch ist auß der welt gemachet/ nicht von einem stuck/ sonder von allen/ vnd in alle stuck gewachsen volkommen/ wie dañ das ist/ auß dem er gewachsen ist. Sehend ein kind wie es geboren wirt allein auß vatter vnd mütter / vnnd ist nur ein limbus / Dann er ist der limbus, auß dem das wechßt das er selbst ist. Vnd wie der limbus ligt in der Matrix / vnd ist nichts dann ein letten/ vnd wirt darauß alles das so Vatter vnd Müter an jhnen gehabt haben / also auch der Mensch/ des Vatter vnd Müter Himel vnnd Erden seind / darumb so ist er auch gewachsen in jhre natur vnd partes, vnd die bildtnuß Gottes / darumb scheidet sich hie nichts/ als allein die bildtnuß/ die natur bleibt vngescheiden gegen vatter vnd mütter. Also wissen auff das/ dieweil Himmel vnd Erden des menschen Vatter vñ Mütter seind/ vnd der mensch am letzten auß jhnen beschaffen / das jhr auß dem Vatter vnd auß der Müter lernen er=

nen erkennen das kind / vnd Anatomiert die ältern vnd nit die kinder. Vnd so jhr wissen haben der Himel vnd der Erden / so haben jhr wissen des menschen in allem seinem wesen. Darumb ich billich sagen mag / das jrrig vnd falsch alle die gelehrt werden / die jhr fundament vom kind nemen / vnd nit von den / auß den es gewachsen ist. Ich red nit von den kindern / deren kinder Vätter auch kinder seind / sonder ich rede von vatter vnd müter Adę vnd Euę. Vnd laßt euch die bildnuß nit hindern / dann also hat es Gott geliebt vnd gefallen / in solcher bildtnuß geboren werden. Darumb so wächßt auß der bildtnuß kein Artzet / aber auß dem lauff der in der bildnuß ligt / das ist der gantz Himel vnd Erden / dann wirt der Artzet geboren vnd erzogen.

FINIS.

Getruckt zů Straßburg bey
Christian Müller.
1578.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0081-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0082-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0083-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0084-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0086-9

1548444

ULB Halle
003 266 729
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0088-1

Pharmacandi modus.

…as der Arzt …n Menschen zů Pur= …n habe: Vnnd was für …äden auß mißverstand des purgirens entspringen.

…den Hocherfahrnen herren …phrastum Paracelsum, beyder Artzney Doctorn.

…n gratia & priuilegio Cæsareo.

M. D. LXXVIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-162119-p0089-0